

JOSEPH HEINRICH BEUYS (12. Mai 1921 - 23. Januar 1986)

Joseph Beuys ist einer der bedeutendsten und bekanntesten deutschen Aktionskünstler. Obwohl er Bildhauerei an der Kunstakademie in Düsseldorf studierte, ist er vor allem berühmt für seine provokativen, rätselhaften und stark polarisierenden Kunstinstallationen, die sich in erster Linie mit der Frage des Menschseins auseinandersetzen. Dabei arbeitete er besonders mit der Wirkung von real Symbolen.

„...Hundert Tage auf der Documenta reden, sich in Filz einwickeln, stundenlang auf einem Fleck stehen, mit einem Kojoten zusammenleben, Leuten die Füße waschen, Gelatine von der Wand nehmen, den Wald fegen, dem toten Hasen die Bilder erklären, eine Partei der Tiere gründen und das Messer verbinden, als er sich in den Finger geschnitten hatte.“ (Heiner Stachelhaus: Joseph Beuys)

In seinen Arbeiten konfrontiert er den Betrachter mit unerklärlichen Bildern und Konstrukten, oft ohne Anhaltspunkte wie diese zu interpretieren sind. Das Darüber-Nachdenken und die Emotionen, die beim Betrachter hervorgerufen werden (Irritation, Neugier, Ekel, Faszination, ...) können als Teil seiner Kunstwerke verstanden werden, denn Beuys beschäftigt sich kontinuierlich mit der Frage der Kunst als Triebfeder und Quelle des Menschseins. Für ihn macht Kunst das was im Menschen und darüber hinaus unsichtbar ist sichtbar.

„Jeder Mensch ist ein Künstler“. Mit diesem Leitsatz macht Beuys klar, dass jeder Mensch (wie auch immer) zur Kreativität fähig ist, und seine eigene schöpferische Kapazität nutzen kann (und soll), um in der Welt und in der Gesellschaft zu wirken.

Er benutzte mit Vorliebe Fett, Wachs, Filz, Honig und Kupfer als Arbeitsmaterialien, da sie für ihn Symbole für das Denken, die Energien innerhalb der Gesellschaft und die menschliche Arbeit darstellten.

Fett ist eine physische Substanz aus der nicht nur Wärme, sondern auch geistige Energie entstehen kann, die die Basis für menschliche Arbeit ist. Fett ist, laut Beuys, das ideale Material, um die Zustände von chaotischer und strukturierter Form darzustellen: im flüssigem/erhitztem Zustand ist Fett amorph und ungestaltet, im festen/kalten Zustand nimmt er Form und Struktur an.

Ähnliches gilt für Wachs, das von einer formlosen Substanz in eine kristalline Wabenstruktur von den Bienen umgewandelt wird. Und auch Honig hat diese Symbolik inne: aus fast unsichtbarem Blütenstaub wird Honig, eine lebendige Substanz die Energie spendet. Die Auseinandersetzung mit diesen Umwandlungsprozessen zieht sich wie ein roter Faden durch Beuys Werke. Wie aus Organischem Kristallines entsteht, aus Chaos Form und umgekehrt. Hierin erkennt er die Verbindung zwischen Leben und Tod.

(BeuysTV: Joseph Beuys – Jeder Mensch ist ein Künstler (Portrait),
<https://www.youtube.com/watch?v=JjkHYQnxZTE>)

Kurzer Lebenslauf

Beuys wurde in Krefeld geboren und wuchs im kleinen Dorf Rindern, nördlich von Kleve auf. Er besuchte die Schule während den Kriegsjahren und verließ 1940 oder 1941 (unterschiedliche Quellenangaben), wie viele andere Schüler in dieser Zeit, mit dem Reifevermerk ohne Abschluss das Gymnasium.

Im Frühjahr 1941 meldete sich Beuys freiwillig zur Luftwaffe, wo er zum Bordfunker ausgebildet wurde. Im März 1944 während eines Einsatzes, bei dem Schneefall für schlechte Sicht sorgte, hatte Beuys' Stuka im Blindflug Bodenkontakt und stürzte ab. Er wurde bei diesem Unfall verletzt, und erlitt mehrere Knochenbrüche und ein Absturztrauma. Beuys erzählte über diesen Absturz, dass nomadisierende Krimtataren ihn retteten und ihn mehrere Tage lang pflegten, in dem sie ihn in Filz hüllten und seine Wunden mit tierischem Fett versorgten. Ob dieser mehrtägige Aufenthalt allerdings tatsächlich stattfand ist fraglich, da Berichte aus dieser Zeit belegen, dass Beuys schon bald nach dem Absturz von einem Suchkommando gefunden wurde. Auf jeden Fall trug die Erzählung zu seiner eigenen Legendenbildung bei.

Nach dem Krieg begann Beuys ein Studium der Monumentalbildhauerei an der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf. Ewald Mataré, bei dem Beuys mehrere Jahre bereits studiert hatte, ernannte ihn 1951 zu seinem Meisterschüler und zwei Jahre später beendete er sein Studium im Alter von 32 Jahren. Es folgte eine Zeit des künstlerischen Umbruchs und einer Sinn- und Schaffenskrise. 1961 wurde er auf den „Lehrstuhl für monumentale Bildhauerei der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf“ berufen, wo er bis 1972 tätig war. In diesem Jahr wurde er vom damaligen Wissenschaftsminister Johannes Rau fristlos entlassen, nachdem Beuys in einer wiederholten Konfrontation über das Zulassungsverfahren von Kunststudenten – er war der Ansicht, dass jeder der Kunst studieren wolle, uneingeschränkt Zugang zum Studium bekommen sollte – das Sekretariat der Kunstakademie mit mehreren abgewiesenen Studenten besetzt hatte.

Seine Hauptschaffensphase reichte von Anfang der 60er bis zu seinem Tod 1986. In dieser Zeit machte er mit einer Vielzahl von Aktionen und Installationen von sich reden, nicht nur in Deutschland, sondern auch international. Von 1964 bis 1982 war er ununterbrochen auf jeder Documenta (3-7) in Kassel vertreten. Beuys initiierte und beteiligte sich an einer Reihe von Fernsehdiskussionen, um ein breites Publikum zu erreichen und viele seiner Aktionen wurden durch Filmaufnahmen festgehalten. Dieser Fundus an Aufzeichnungen ermöglicht uns heute einen unmittelbaren Zugang zu den Werken von Beuys und seiner Person.

Erweiterter Kunstbegriff und soziale Plastik

Im Laufe der 60er Jahre wurde Beuys Arbeit zunehmend gesellschaftspolitischer geprägt. Beeinflusst von den anthroposophischen Lehren Rudolf Steiners, verstand er die Kunst zunehmend als einen umfassenden Begriff, der nicht allein auf das Kunstobjekt einzugrenzen ist.

„Kunst ist ja letztendlich nichts anderes als ein Begriff für den höchsten Anspruch an Form und Notwendigkeit dessen was in der Zukunft zu geschehen hat gegenüber der Missgestalt, die die Gesellschaft angenommen hat.“

(Johannes Stüttgen: Der erweiterte Kunstbegriff von Josef Beuys. Vortrag, November 2018, <https://www.youtube.com/watch?v=B8qiiFVdJZI>)

Als Folge seines erweiterten Kunstbegriffs, entwickelte Beuys die Idee der Sozialen Plastik. Hier steht der Mensch im Mittelpunkt, der als Künstler durch sein kreatives Handeln die Gemeinschaft aktiv mitgestalten und verbessern soll. Somit wird wiederum der Mensch selbst zum Bestandteil des Gesamtkunstwerks Gesellschaft.

Die Honigpumpe

Am Beispiel seiner Installation „Die Honigpumpe am Arbeitsplatz“, die 1977 auf der Documenta 5 präsentiert wurde, werden Beuys erweiterter Kunstbegriff und seine Gedanken zur Sozialen Plastik greifbarer.

Die Installation bestand aus einer Reihe verschiedener Elemente, die über mehrere Stockwerke und Räume verteilt war. Auf der untersten Ebene, in einem halbrunden geschlossenen Raum, der nach oben hin offen und einsehbar war, installierte Beuys einen Pumpmechanismus, der Honig durch ein Schlauchsystem in ständiger Zirkulation hielt. Der Schlauch mit dem Honig verlief entlang der Wand in eine obere Etage, wo er durch ein Loch in der Wand, in den Tagungsraum der von Beuys gegründeten Free International University gelangte. Dort, in einer hundert Tage Aktion, waren Menschen dazu eingeladen worden über kritische soziale Fragen und Problemen zu diskutieren. In diesem Raum wurde der Schlauch einige Meter weiter unterhalb der Decke zusammengerollt aufgehängt und in den Kreislauf zurückgeführt, so dass der darin enthaltene Honig über einen anderen Schlauch wieder nach unten zur Pumpe befördert wurde. Neben der Honigpumpe selbst rotierte eine Kupferwalze in Fett.

Beuys selbst sagt dazu: „Die Honigpumpe ist zweierlei. Sie ist erst einmal das physische Signal, für die eigentliche Honigpumpe die hinter dem Loch (da oben) ist. Hinter dem Loch arbeitet die Free International University als ein Arbeitskollektiv, permanent, hundert Tage an allen möglichen Fragen der Gesellschaft. Also der erweiterte Kunstbegriff bezieht sich auf jeden Menschen, ist also anthropologisch, und bezieht sich auf alle Problemfelder in der Gesellschaft die zu transformieren wären. Also ein transformatorisches, evolutionäres, revolutionäres Tun.“

Dieses Arbeitskollektiv an einem Arbeitsplatz arbeitend ist auch wichtig, damit der Begriff Arbeitsplatz fällt, da man ihn gemeinhin ja nur im industriellen Sektor vermutet. Aber unter einem erweiterten Kunstbegriff erweitert sich auch der Ökonomiebegriff bis in die Kultur hinein. Und es kann nicht länger eine Schule, eine Universität, Presse, Rundfunk und Fernsehen gesehen werden, außerhalb eines solchen Wirtschaftsbegriffes. Denn dort werden die wichtigsten und entscheidendsten Güter produziert: nämlich Erkenntnisgüter, Fähigkeitsgüter, geistige Güter. Die ja die Voraussetzung wiederum sind, um in einer Wirtschaft, die Naturgüter produziert, angewandt zu werden. Das heißt an diesen Arbeitsplätzen, von diesen Arbeitskollektiven wird das Kapital erarbeitet. Also Kreativität als der neue Begriff für Kapital. Ganz real und konkret.“



Die Honigpumpe als Diagramm eines Menschen

(BeuysTV: Die Honigpumpe am Arbeitsplatz, <https://www.youtube.com/watch?v=acHt6zxO74Y>)